

Wo das Leben zurückkehrt ins Niedermoor

Landschaftspflege-Verband als Bewahrer artenreicher Biotope im Landkreis Landshut – Teil 1

Die Flächen, die durch das Naturschutz-Großprojekt „Mettenbacher-Grießenbacher Moos“ geschützt und gepflegt werden, haben sich zu einem „Zentrum der Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen entwickelt“ – dank des langjährigen, ebenso engagierten wie vertrauensvollen gemeinsamen Handelns von Politik, Naturschützern und Landwirten. Das ist die Quintessenz der Ausführungen des Geschäftsführers des Landschaftspflegeverbands (LPV) Landshut, Tobias Lermer, seines Stellvertreters Helmut Naneder und des Gebietsmanagers Alexander Scholz bei einer Exkursion des LPV-Vorstands unter Leitung von Landrat Peter Dreier. Niederaichbachs Bürgermeister Josef Klaus, der auf dem Gebiet seiner Gemeinde zu der Gruppe stieß, machte zusätzlich deutlich, wie sich die Interessen von Naturschutz und Kommunen sinnvoll und nachhaltig verbinden lassen.

Kontinuität, vorausschauendes Handeln und konsequente Arbeit, das sind die Fäden, aus denen wichtige Erfolge im Mettenbacher-Grießenbacher Moos gewebt sind. Im Rahmen der Fluren-Neuordnung im Zusammenhang mit dem Bau des Teilstücks Landshut-Dingolfing der Autobahn A92 sind in den 1980er Jahren rund 60 Hektar Fläche in den Besitz des Landkreises Landshut gelangt. Diese Flächen auf den Gebieten der Gemeinden Essenbach, Postau und Niederaichbach sind buchstäblich zur Keimzelle eines Programms geworden, durch das die besondere, teils stark bedrohte Pflanzen- und Tierwelt des Isarmooses wiederbelebt wurde.

Amphibien und Wiesenbrüter

Das Moos – ein typisch bayerischer Ausdruck für Niedermoor – ist eine Lebensgemeinschaft, die die Natur in jener bäuerlichen Kulturlandschaft geschaffen hat, die seit 7500 Jahren Niederbayern prägt. Im früher breit aufgefächerten Flussbett der ungezähmten Isar mit Fluss-Schleifen und Altwässern gedieh eine eher karge, wenig nährstoffreiche Pflanzenwelt, ein Bewuchs, den der Mensch als Tierfutter und Streu verwendete: Die daher auch als „Streu-Wiesen“ bezeichneten Flächen lieferten weniger gutes Futter, das oft als Einstreu in den kleinen Viehställen der Bauern Verwendung fand.

So praktizierte der Mensch traditionell über zahllose Generationen hinweg eine naturschonende und



Ein Kiebitz mit zwei Jungvögeln: Der LPV kümmert sich um den Erhalt dieser immer seltener werden Art von Wiesenbrütern.

Fotos: es/Helmut Naneder

sinnvolle, aber auch körperlich anstrengende Nutzung der Isarmoos-Flächen: Sie waren ehemals weitgehend „Sumpfland“, in dem die Grundwasserstände hoch und große Areale daher regelmäßig überflutet waren.

Das Isarmoos bildete großräumig eine Art von „Wanne“: In ihr lagen große Teile der abgestorbenen pflanzlichen Substanz im Grundwasser. Unter Sauerstoff-Abschluss zersetzte sich das Pflanzenmaterial nicht vollständig: In Jahrtausenden bildeten sich daher teils mehrere Meter dicke Torfschichten im Niedermoor.

Entstanden ist die besagte „Wanne“ durch die gigantischen Wassermassen, die sich vor mehr als 12000 Jahren von den Alpen Richtung Do-

nau durchs Land wälzten: Das war am Ende der letzten Eiszeit, als die Alpengletscher abschmolzen, buchstäblich zerflossen. Die Schmelzwasser-Ströme schufen die weitgehend offenen, weitläufigen Talauen der Isar. Die in den Alpen, im Karwendel-Gebirge, entspringende Isar war Jahrtausende lang, bis ins 19. Jahrhundert hinein, ein kräftiger, vom Menschen nicht beherrschter Wildfluss.

Die Natur, kreativ wie sie ist, nutzte die Vielfalt der Lebensräume: Das Isartal wurde zur Heimstätte für ungezählte Pflanzen- und Tierarten, für Libellen ebenso wie für verschiedene Amphibien-Arten wie dem seltenen Laubfrosch oder Schnepfenvogel wie Brachvogel und Kiebitz.



Im Isarmoos machte sich die Vorstandschaft des Landschaftspflegeverbands (LPV) Landshut unter Leitung von Landrat Peter Dreier ein eingehendes Bild des Erfolgs der Naturschutzmaßnahmen. Die Fachinformationen vermittelten LPV-Geschäftsführer Tobias Lermer, sein Stellvertreter Helmut Naneder und der scheidende Gebietsreferent Alexander Scholz.



Der Laubfrosch: ein ebenfalls selten gewordener Bewohner im Isarmoos.

Schutz-Areale ausgedehnt

Die Isar-Regulierung, mit der der Mensch im 19. Jahrhundert begann, ließ den Grundwasserspiegel stark absinken: so kräftig, dass zum Beispiel die Tannenpfähle unter der Landshuter St. Martinskirche nicht mehr im Nassen standen, durch die nunmehr einsetzende Sauerstoffzufuhr zu faulen begannen und der höchste Ziegelurm der Welt ins Wanken geriet. Im Moos verstärkten gezielt angelegte Entwässerungsgräben diese Wirkung der Absenkung des Grundwasser-Niveaus: Uralte Torfschichten trockneten immer mehr aus, sackten ab.

Aus vormals versumpften Streuwiesen wurden Ackerbauflächen:

Mit den alten Lebensräumen verschwanden auch viele Tiere und Pflanzen, das Spektrum der Arten dünnte sich zusehends aus. Ein Vorgang, der sich an ungezählten Orten und Landschaften im dicht besiedelten Mitteleuropa vollzogen hat und immer noch vollzieht. Der Naturschutz und die Landschaftspflege können diese Entwicklung selbstredend nicht völlig umkehren: Aber auf den etwa 180 Hektar umsichtig geschützten und gepflegten Flächen im Isarmoos auf Landshuter Landkreisgebiet ist es gelungen, eine erstaunliche Artenvielfalt zurückzuholen und zu entwickeln.

Schon in den 1980er Jahren habe man von Landkreis-Seite dank der politischen Weitsicht der Entscheidungsträger in den Kreisgremien „die hohe naturschutzfachliche Wertigkeit dieser Flächen erkannt und die Kernareale der heutigen Schutzflächen gesichert“, erläuterte Helmut Naneder, der das Gebiet seit mehr als zwei Jahrzehnten kennt.

ANZEIGE

Happy-Weekend-Preise



ERASCO Eintöpfe
versch. Sorten
2,49 €
für **1,39 €**
800 g Dose

1 kg = 1,74 €

Hier ist Leben drin.



Gute Woche.

LA LANDSHUT PARK

WWW.LANDSHUTPARK.DE

ANGEBOT GÜLTIG 7.9. – 8.9. ABGABE NUR IN HAUSHALTSÜBLICHEN MENGEN UND SOLANGE VORRAT REICHT. IRRTUM VORBEHALTEN. FÜR DRUCKFEHLER KEINE HAFTUNG.

Im Schulterchluss und mit tatkräftiger Hilfe der Regierung von Niederbayern und unterstützt durch den Bayerischen Naturschutzfonds habe man es geschafft, dass die Schutzflächen nach und nach weiter gewachsen sind. Durch die Betreuung durch den Landschaftspflegeverband Landshut, der im Jahr 2016 seine Arbeit aufgenommen hat, ist dieses wertvolle Stück Natur heute in besten Händen.

Fortsetzung folgt